

## DIE LAGE VON PTERIA.

Von Stefan Przeworski<sup>1)</sup>.

Seitdem die Ueberreste einer mächtigen antiken Stadt beim Dorfe *Boghazköi*, genau 140 km östlich von Angora, im J. 1834 von *Texier*<sup>2)</sup> festgestellt wurden, hatte man sie ohne Weiteres mit der von Herodot I, 76 erwähnten, im Halysbogen gelegenen Stadt *Pteria* identifiziert. Diese Ansicht über die Lage von *Pteria* ist bis zur allerletzten Zeit ohne jeden Widerspruch allgemein anerkannt geblieben<sup>3)</sup>, wengleich die Entdeckung des Tontafelarchivs in den Ruinen von *Boghazköi* bewiesen hat, daß hier die Hauptstadt des Hethiterreiches des II. Jht. v. Chr. blühte. Bekanntlich war diese Ortschaft schon in der neolithischen Zeit besiedelt<sup>4)</sup> und tritt uns dann in den „kappadokischen“ Tafeln und den Texten des hethitischen Zeitalters als Stadt *Hatti* bzw. *Hattušaš* stets entgegen. Auch bleibt sie nach dem Zusammenbruch der Hethiterherrschaft, noch viele Jahrhunderte später, unter demselben Namen bekannt. Die urartäischen Texte des *Menua* (810—778 v. Chr.) und *Argišti* (778—750 v. Chr.) erwähnen nämlich mehrmals im Westen des chaldischen Königsreiches ein *Land der Hatti-Stadt*, womit einfach ein Epigonen-Staat der ehemaligen Großmacht Kleinasiens gemeint ist<sup>5)</sup>. Dagegen entzieht sich noch unserer Kenntnis, wer die neuen Beherrscher von *Hattušaš* waren, das in den Stürmen der großen Völkerwanderung des ausgehenden XIII. Jhd. v. Chr. unterging und dann, wie uns der archäologische Befund lehrt, in bescheidenem Umfange wiederaufgebaut wurde<sup>6)</sup>.

Es ist daher recht wenig verständlich, daß dieselbe Stadt dann im VI. Jhd. v. Chr. einen ganz anderen Namen führen sollte. Ein solcher

<sup>1)</sup> Mit einer Tafel.

<sup>2)</sup> Description de l'Asie Mineure I, 1839, 209 f.

<sup>3)</sup> So z. B. Ramsay, Historical Geography of Asia Minor 1890, 33 f., Garstang, Land of the Hittites 1910, 32 f., 197. — Nur Th. Reinach, Actes du X<sup>e</sup> Congrès des Orientalistes VI, 23 und Revue des Études Grecques VII, 1894, 316 hatte der Identifizierung *Pteria* = *Boghazköi* nicht beigestimmt, aber dann fälschlich *Pteria* in die Gegend von Amasia verlegt.

<sup>4)</sup> Przeworski, Wiadomości Archeologiczne XI, 1929, 21.

<sup>5)</sup> Lehmann-Haupt, Sitzungsberichte Preußischer Akademie der Wissenschaften 1900, 625, sub. 133 und Klio VII, 1907, 298, jetzt Corpus Inscriptionum Chaldicarum I, 1928, Nr. 19, vgl. Friedrich, Orientalistische Literatur-Zeitung XXXII, 1929, 269. — Daß damit die Landschaft *Hattin* in Ober-Syrien, wie Schachermeyr, Reallexikon der Vorgeschichte V, 1926, 136 vermutet, gemeint sein kann, scheint mir unwahrscheinlich, da wir keine direkten Zeugnisse über ein so weites Vordringen der Chalder zu dieser Zeit in südwestlicher Richtung besitzen; vgl. hierzu *Měščaninov, Халдоведение*, 1927, 22 ff.

<sup>6)</sup> Schachermeyr, Mitteilungen des Athenischen Instituts XLI, 1916 (1928), 389, Przeworski, a. a. O., 19.

Namenswechsel müßte ja auf Rechnung einer neuen Einwanderung getragen werden. Doch bleibt es unmöglich, das Wort Pteria mit einer der ethnischen Gruppen, die in Kleinasien zwischen Ende des VIII. und Anfang des VI. Jhd. v. Chr. auftauchten, in Zusammenhang zu bringen<sup>1</sup>. Der Name Pteria ist in den Boghazköi-Texten unbelegt. Er gehört aber mit chald. *ptari* und lyk. *patara* zu einem Stamm<sup>2</sup> und diese nahe Verwandtschaft mit der chaldischen und lykischen Form ist geradezu bezeichnend. Sie bestätigt nämlich, daß der Name Pteria, in der hethitischen Zeit unbekannt, von den neuen ethnischen Elementen, die sich gegen Ende des II. Jht. in Kleinasien festsetzten, herrührt. Folglich kann sich der Name Pteria nicht auf die alte Hethiterhauptstadt, die eben bei den zu dieser neuen ethnischen Schicht angehörenden Chaldern ihre frühere Benennung beibehalten hat, beziehen. Man muß infolgedessen unter Pteria eine ganz andere Siedlung verstehen und ihre bisherige Lokalisation an der Stelle von Boghazköi darf damit als vollkommen hinfällig erklärt werden.

Wo haben wir also diese rätselhafte Metropole Kappadokiens im VI. Jhd. v. Chr. zu suchen? Herodot, der über ihre Zerstörung durch Kroisos berichtet, hat sie nicht besucht, da er bekanntlich das Innere von Kleinasien nicht bereist hat<sup>3</sup>. Vermutlich hatte er über Pteria bei den Kaufleuten von Sinope<sup>4</sup>, wo er sich während seiner Reise längs der Nordküste Kleinasiens aufhielt, Auskunft erhalten. Darauf deutet seine eigenartige Ortsbestimmung von Pteria: ἡ δὲ Πτερίη ἐστὶ τῆς χώρης ταύτης τὸ ἰσχυρότατον κατὰ Σινώπην πόλιν τὴν ἐν Εὐξεινῷ πόντῳ μάλιστα κη κειμένη. Wir schließen aus dieser Angabe Herodots, daß die Stadt genau gegenüber von Sinope gelegen war, denn in diesem Sinne ist hier, ähnlich wie z. B. bei Thukyd. II. 30<sup>5</sup>, die Präposition *κατά* gebraucht. Wollte man Herodots Bezeichnung der Lage von Pteria in unsere moderne wissenschaftliche Ausdrucksweise umsetzen, so wäre es vielleicht erlaubt zu sagen, daß die Stadt ungefähr auf demselben Meridian mit Sinope irgendwo gelegen war.

Dies alles gestattet uns die im J. 1926 fast zugleich von Forrer<sup>6</sup> und Von der Osten<sup>7</sup> auf Kewkenes-Dagh, OSO von Josgad, entdeckten

<sup>1</sup>) Von ihnen kommen vor allem Kimmerier und Skythen in Betracht, die aber auf kleinasiatischem Boden noch recht wenig faßbar sind.

<sup>2</sup>) Kretschmer, Glotta XIV, 1925, 311, Śmieszek, Rocznik Orientalistyczny II, 1919—1924 (1925), 151.

<sup>3</sup>) Zu Herodots kleinasiatischen Reisen vgl. Matzat, Hermes VI, 1872, 417 f., Jakoby, Pauly-Wissowa Real-Encyklopädie der klass. Altertumskunde, Suppl. II, 1913, 258.

<sup>4</sup>) Sinope dürfte damals die Hafenstadt des innerkleinasiatischen Hochlandes gewesen sein.

<sup>5</sup>) Κεῖται δὲ ἡ Κεφαλληνία κατὰ Ἀχαρνάναιον καὶ Λευκάδα (vgl. Thesaurus linguae graecae, s. v., IV. 1014 A). — S. auch Liddell-Scott, Greek-English Lexicon 1901, 749.

— Nach freundl. Hinweis von A. Turyn, Universität Warszawa.

<sup>6</sup>) Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 65, 1927, 38 f., Fig. 28.

<sup>7</sup>) American Journal of Semitic Languages and Literatures XLIII, 1926, 106 f. = Explorations in Hittite Asia Minor 1927, 34 f. (Oriental Institute Communications, Nr. 2).

Ruinen mit der antiken Pteria gleichzusetzen. Die mächtige Stadtanlage (Taf. X. Nr. 1), die ich dank dem Entgegenkommen Von der Ostens am 6.—7. November 1927 zu besuchen Gelegenheit hatte<sup>1</sup>, wurde von Forrer fälschlich für eine Gründung der Kimmerier angesehen. Die auf dem anliegenden Kiramitlik massenweise angehäuften Vasenscherben monochromer Gattung der hethitischen Zeit<sup>2</sup> zwingen uns die Anfänge der Stadt ins II. Jht. v. Chr. zu versetzen. Vermutlich war sie im XV.—XIII. Jhd. v. Chr. das zentrale Lager des stehenden Heeres der hethitischen Großkönige, wie ich in meiner Abhandlung: *Études sur l'habitation et le rôle des Hittites en Anatolie centrale*, *Wiadomości Archeologiczne* XI, 1929, 30f. näher ausgeführt habe. Die Lage dieser „Castra“ entspricht aber aufs Genaueste dem, was wir vorher für Pteria festgestellt haben. Eine Linie, die man auf der Karte (Taf. X. Nr. 2) von *Sinope* nach der *Kewkenes*-Stadt zieht, zeigt einen richtigen Meridianverlauf und veranschaulicht uns deutlich, daß die Ruinen von Pteria wirklich „gegenüber“ dieser pontischen Hafenstadt liegen.

Daß die Kewkenes-Stadt tatsächlich die antike Pteria ist, darauf weist nicht nur ihre geographische Lage, aber auch noch folgender, m. E. sehr wichtiger Umstand hin. Von Herodot wird Pteria als τῆς χώρας ταύτης τὸ ἰσχυρότατον „der mächtigste Platz dieses Landes“ bezeichnet, wobei durch ἡ χώρα αὕτη nicht die Landschaft Pteria<sup>3</sup>, sondern das ganze jenseits des Halys gelegene Kappadokien, das damals von Kroisos angegriffen wurde, zu verstehen ist<sup>4</sup>. Dies wird durch den archäologischen Befund in überzeugender Weise bestätigt. Die starken Mauern der Kewkenes-Stadt haben nach Von der Ostens Aufnahme im J. 1927<sup>5</sup> über 6½ km Umfang, das Areal der Stadt ist demnach dreimal so groß als dasjenige von *Hattušaš!* Dies allein genügt schon, um sich einen Begriff von der imposanten Ausdehnung des hethitischen Heerlagers zu machen, wenn auch eine richtige Anschauung über seine Gesamtlage erst durch Fliegeraufnahmen ermittelt werden könnte. Waren aber diese „Castra“

<sup>1</sup>) Przeworski, a. a. O., 46.

<sup>2</sup>) Proben davon im Staatlichen Archäologischen Museum in Warszawa, s. Przeworski, a. a. O., 49. — Das gleiche hat Von der Osten, *Geogr. Rev.* XVIII. 90 festgestellt. Bemalte Keramik der hethitischen Zeit hat man auf der Oberfläche nicht gefunden.

<sup>3</sup>) Es ist bezeichnend, daß Herodot zugleich den Namen Pteria als Landesnamen verwendet: ... ἀπὶ τὸ Καππαδοκίης εἰς τὴν Πτερίην καλεομένην. Sicherlich wurde die Πτερία χώρα nach ihrer Hauptstadt benannt, weil in der einheimischen Sprache kein besonderer Name für das Land, dessen Zentrum Pteria bildete, existierte. Ähnliche Ausdrucksweise ist aber aus der hethitischen Zeit bekannt: besondere Territorialnamen gab es damals nicht und die Landschaften wurden einfach nach ihren Hauptorten bzw. -Städten durch Vorausstellen des Landes-Determinatives bezeichnet (also MĀT aluNN, abgeleitet von aluNN.). Wir dürfen daher obigen doppelten Gebrauch des Namens Pteria bei Herodot auf das Fortleben der altkleinasiatischen Tradition in dieser späten Zeit zurückführen.

<sup>4</sup>) Herod. I, 73: Ἐστρατεύετο δὲ ὁ Κροῖσος ἐπὶ τὴν Καππαδοκίην...

<sup>5</sup>) *Geographical Review* XVIII, 1928, 83 ff.

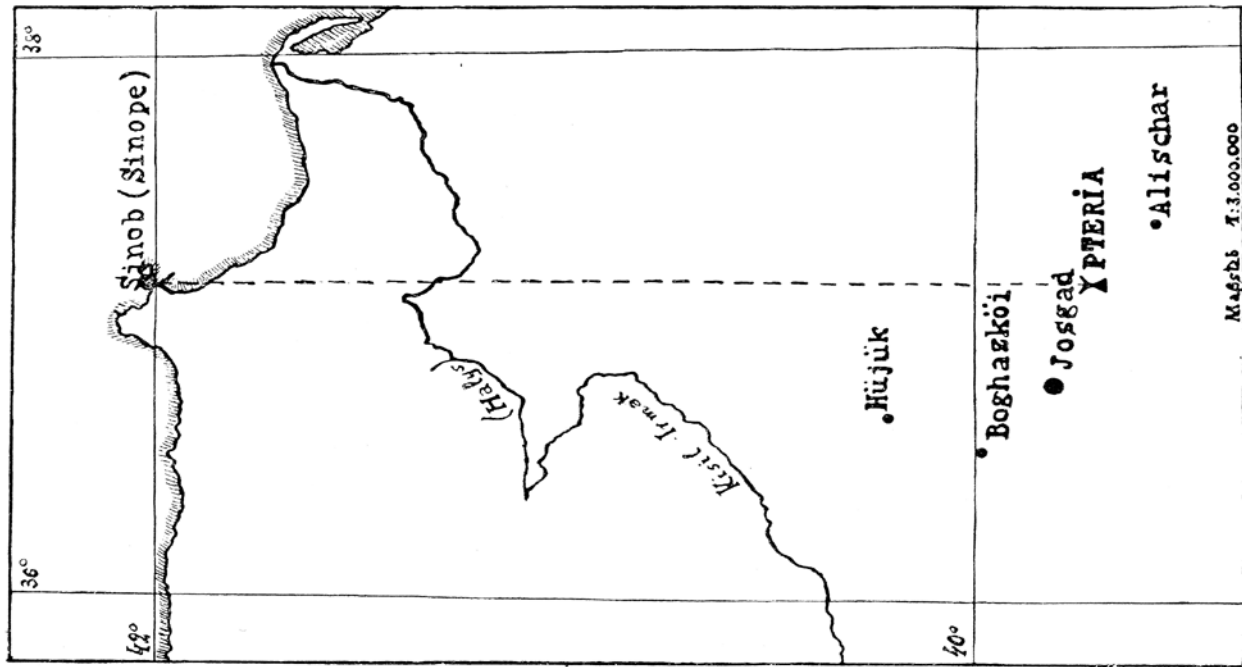


FIG. 2. Die Lage von Pteria.

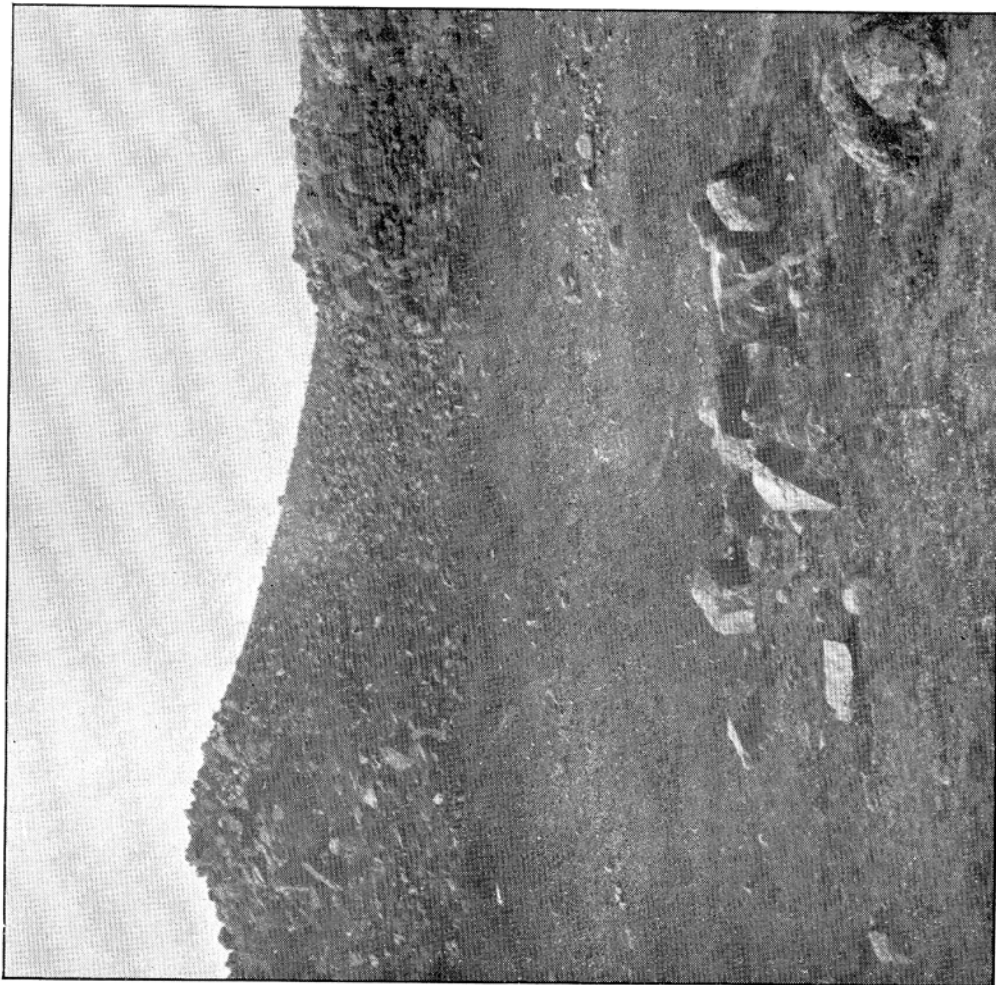


FIG. 1.  
Die Mauerreste auf Kewkenes Dagh.  
(*Phot. St. Przeworski, 6. XI. 1927.*)

die mächtigste Stadtanlage des anatolischen Hochlandes in der hethitischen Periode gewesen, so haben sie, allem Anscheine nach, ihre Stellung in der darauffolgenden Zeit weiterbewahrt. Wohl sind sie, wie alle anderen hethitischen Siedlungen, u. a. Hattušaš, Kaneš, die Alischar-Hüyük-Stadt<sup>1</sup>, gegen 1200 v. Chr. dem Ansturm der Nordvölker erlegen. Auf einen Gewaltakt weist ja der zerbröckelte Zustand der auf dem Kiramitlik lagernden Tonware; es scheint, als ob die Masse der Vorrats-töpfe der hethitischen Armee bei der Einnahme des Lagers dorthin von der Höhe durch die fremden Eroberer herabgeworfen worden wäre. Die riesigen Befestigungen konnten freilich einer gründlicheren Zerstörung entgehen. Eine Ausbesserung durch die neuen Machthaber dürfte sie dann auf den alten Stand gebracht haben. Es ist also begreiflich, daß im Vergleich mit den zu größtem Teil in der nachhethitischen Zeit verfallenen Gebirgssiedlungen Anatoliens, die Kewkenes-Stadt ihre frühere militärische Vorzugsstellung nicht eingebüßt hat und weiterhin als der mächtigste Platz Zentral-Kleinasiens gelten mußte. Dies dauerte bis zur endgültigen Zerstörung der Stadt, die jetzt als Pteria bekannt ist<sup>2</sup>, durch die Lyder. Wohl hat an ihrer Stelle noch in der römischen Zeit und möglicherweise auch in der byzantinischen eine Ansiedlung existiert<sup>3</sup>, die indes jede Bedeutung verloren hat. Daraufhin deutet nicht zuletzt, daß seit Herodot der Name Pteria aus der klass. Literatur gänzlich verschwindet. Sie wird erst von Steph. Byz. s. v. erwähnt, der offenbar der Überlieferung Herodots und seines Zeitalters folgt<sup>4</sup>.

Zusammenfassend sei also folgendes gesagt: als die bei Herodot I. 76 erwähnte Pteria ist die Stadt am Kewkenes-Dagh anzusehen. Sie war in der hethitischen Zeit das Heerlager der Großkönige, doch ist ihr damaliger Name nicht überliefert. Nach dem Zerfall des Hethiter-Reiches gaben ihr ihre neuen Beherrscher den Namen Pteria, unter welchem sie bis zur Herodoteischen Zeit bekannt blieb<sup>5</sup>.

<sup>1</sup>) Przeworski, a. a. O., 19 ff.

<sup>2</sup>) Calder, Classical Review XXXIX, 1925, 7 ff. hat schon dargetan, daß Pteria an der großen Königsstraße der persischen Zeit nicht lag. Wenngleich bei ihm noch die alte Lokalisierung: Pteria = Boghazköi behalten wird, so bleiben doch jetzt seine Ausführungen in Bezug auf Kewkenes-Stadt nicht beeinträchtigt.

<sup>3</sup>) Przeworski, a. a. O., 32<sup>107</sup>.

<sup>4</sup>) Πτέριον πόλις Μήδων, τινὲς δὲ Πτερία οὐδετέρως τὴν ἀκρόπολιν Βαβυλῶνος. λέγεται καὶ θηλυκῶς ἡ Πτερία· ἔστι καὶ Πτερία πόλις Σινώπης· τὸ ἐθνικὸν τῆς Μηδικῆς Πτεριηνός, τῆς δ' ἐν τῇ Σινώπῃ Πτέριος. Neben Pteria erwähnt also Stephanos eine angeblich medische Stadt Pterion, die aber sonst unbelegt ist. Es ist aus diesem Grunde zu vermuten, daß diese Notiz einer uns verschollenen klass. Quelle entnommen ist, in welcher Pteria als Grenzfestung der Meder während ihrer kurzen Herrschaft in Kleinasien genannt wurde. Stephanos, der sich nicht bewußt war, daß beide Nachrichten sich auf ein und dieselbe Stadt beziehen, hat jede von ihnen gesondert behandelt und außerdem noch das vermeintliche Pterion nach Medien versetzt!

<sup>5</sup>) Von E. Schmidt, Test Excavations of the City on Kerkenes Dag: AJSL 1929 (July) habe ich erst bei der letzten Korrektur meines Aufsatzes Nachricht erhalten und konnte seinen Bericht deswegen noch nicht einsehen (Korr.-Zus.).